

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionelles
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 90

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 1. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei
J. S. Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten.)

Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen.

* * * Rüdesheim, 31. Juli. Durch Extrablatt verkündeten wir heute Nachmittag unseren Lesern folgende wichtige Drahtmeldungen:

W Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat aufgrund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern in den Kriegszustand erklärt. Für Bayern ergeht die gleiche Anordnung. (Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 3.)

Kurz voraus ging folgende Depesche:

W Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der Armee und Flotte befohlen worden ist. Kaiser Wilhelm wird heute nach Berlin übersiedeln.

Gestern schon hatte eine voreilige Meldung einiger Berliner Blätter in vielen Städten große Aufregung hervorgerufen, sie war aber durch eine uns noch eher zugegangene halbamtliche Depesche demontiert worden. Das Fünkchen Hoffnung, auf diplomatischem Weg den europäischen Krieg vermeiden zu können, glimmte wieder auf, scheint aber nun verlöschen zu wollen. — Es müßten Wunder und

Zeichen am politischen Horizont geschehen, wenn es jetzt, nach erfolgter Mobilmachung noch gelingen sollte, die Schrecken des Krieges, der soviel Unheil für alle Beteiligten, Besiegte und Sieger, soviel Trauer und Schmerz in zahllose Familien trägt, fernzuhalten. —

Wohl mag Rußland selbst der verantwortungs- volle Entschluß schwer gefallen sein; es ist aber mit

seiner Politik Serbien gegenüber in eine Sackgasse gerathen, und die Regierung von einer verhängnisvollen Volksströmung mitfortgerissen. — Deutschland wird ernst und pflichtbewußt, getreu seinem stammverwandten Bundesgenossen, die Lasten des Krieges auf sich nehmen im Vertrauen auf Gott und den Sieg der gerechten Sache.

Tages-Ereignisse.

W Berlin, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat Mittwoch Abend bis spät in die Nacht mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, dem Kriegsminister v. Falkenhayn, dem Staatssekretär des Marineamts v. Tirpitz, dem Chef des Großen Generalstabes v. Moltke und andern höchsten Offizieren des Heeres und der Marine berathen. Donnerstag Vormittag wurden die Berathungen fortgesetzt.

Die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Prinz Oskar sind in Berlin bezw. Potsdam eingetroffen.

Die Lage gilt seit dem Bekanntwerden des Umfanges der russischen Rüstungen als ungemein ernst. Die Bemühungen der Diplomaten, den Frieden zu erhalten, dauern zwar fort, aber nach Lage der Dinge ist nur noch geringe Aussicht vorhanden, wenn nicht die leitenden Persönlichkeiten in Petersburg noch schnell Vernunft annehmen. Deutschland, Italien, England und selbst Frankreich wollen thatsächlich keinen Krieg.

In Berlin wurde Donnerstag Nachmittag ein Extrablatt verbreitet, daß der Kaiser die Mobilmachungsordres für Heer und Flotte soeben unterzeichnet habe. Amtlich wurde die Meldung als unwahr bezeichnet und das Extrablatt, das auch an der Börse und in der Stadt die große Aufregung noch bedeutend vermehrt hat, wurde zurückgezogen. Viele meinen allerdings, daß die Mobilmachung noch wenigstens einen Tag geheim gehalten werden sollte, und daß darum die Nachricht dementirt worden sei. Andere wissen von bereits ergangenen Einberufungsordres zu erzählen. Bei der jetzigen Lage der Dinge kann

die offene Entscheidung jedenfalls nur noch kurze Zeit zurückgehalten werden.

Der Breslauer Magistrat hat in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung eines Credits von 5 Millionen beantragt, um die Bevölkerung Breslaus für den Fall einer Mobilmachung mit Lebens- und Gebrauchsmitteln versorgen zu können. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Zur Behebung der in Straßburg i. E. bereits eingetretenen erheblichen Preissteigerung im Lebensmittelvertrieb leitet die Stadtverwaltung eine Zusammenkunft besonders von Großhändlern in die Wege, die Maßnahmen treffen sollen, um solche Preissteigerungen zu verhindern.

Es verlautet, Deutschland habe in Petersburg eine Anfrage über den Zweck der russischen militärischen Maßnahmen gerichtet. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. — Nach einer andern Meldung soll eine am Berliner wie am Petersburger Hofe gern gesehene, hochgestellte Persönlichkeit nach Petersburg abgereist sein, um einen letzten Versuch zu machen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Donnerstag hat wiederum eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

Trotz aller Abmahnungen dauert der Ansturm auf die Berliner Sparkassen fort. Selbst eine Veröffentlichung des Magistrats, daß die Stadtgemeinde für die Verpflichtungen haften, half nichts.

Die Reichsbank wird, zumal die englische Bank den Discont gleich um ein Procent erhöht

hat, Freitag den Discont erhöhen, wahrscheinlich auch um 1 Procent, also auf 5.

Verhaltensmaßregeln für die Presse. Dem Vernehmen nach wird für den Fall, daß die Bemühungen um die Localisirung des Conflicts zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ergebnislos bleiben und für Deutschland die dann wohl unvermeidlichen Consequenzen eintreten, ein amtliches Merkblatt für die Presse ausgearbeitet werden, das die nach Lage der Dinge gebotenen Vorsichtsmaßregeln bekannt giebt und insbesondere bei der Behandlung von Nachrichtenmaterial im Interesse der vaterländischen Sicherheit und mit Rücksicht auf die militärischen Operationen Vorsicht und Zurückhaltung anempfiehlt. Im übrigen würde allgemein mit einer Einschränkung des militärischen Nachrichtendienstes zu rechnen sein, die, wenigstens in der ersten Zeit nach dem Beginn der Feindseligkeiten, einen entsprechenden Verzicht auf Meldungen über die Vorgänge bei der Truppe von selbst bedingt.

Oesterreich.

An der Savebrücke haben größere Gefechte stattgefunden, da die Serben die Brücke weiter zu zerstören suchten. Belgrad wurde beschossen, wobei sich herausstellte, daß doch noch bedeutende serbische Truppenmassen in der Stadt sind. Die Serben mußten mit Hinterlassung vieler Todter und Verwundeter sich zurückziehen. Die Meldung, daß Belgrad von den Oesterreichern besetzt worden sei, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Doch ist die Besetzung der Stadt nur eine Frage ganz kurzer Zeit.

Der Kaiser und der Thronfolger sind aus

Iſchl in Wien eingetroffen und von der Bevölkerung in großartigſter Weiſe empfangen worden.
:: Der Bürgermeiſter von Wien mahnt, ſeine ungerechtfertigte Preiſſteigerung wichtiger Conſumartikel eintreten zu laſſen, er würde ſonſt gezwungen ſein, von ſeinen geſetzlichen Befugniffen rückſichtslos Gebrauch zu machen. Die Stadtverwaltung von Peſt beabſichtigt, einzelne wichtige Lebensmittel maſſenhaft den Gewerbetreibenden und Kaufleuten zur Verfügung zu ſtellen, um ſo eine unbegründete Erhöhung der Preiſſe zu verhindern.

Rußland.

:: Die Mobilisierung von 14 Armee-corps iſt das ſchwerwiegende Ereigniß des Tages. An der Grenze haben die Militärbehörden die telegraphiſche Aufforderung erhalten, das geſamte militäriſche Aufgebot in Bereitschaft zu halten und die hauptſächlichſten Brücken zu bewachen.

:: Bei Ernennung der Marinecadetten zu Officieren ſagte der Zar: „Während des Dienſtes als Officier, der Sie erwartet, vergeſſen Sie nicht, was ich Ihnen ſage: Glauben Sie an Gott und haben Sie den Glauben an den Ruhm und an die Größe unſeres mächtigen Vaterlandes.“ — Sehr bedenklich iſt, daß die Feuerschiffe von Libau von ihren Standorten entfernt worden ſind.

:: An Rußland will man ſich mit der Erklärung Oeſterreichs, keine territoriale Eroberung machen zu wollen, nicht zufrieden geben. Man brauche, ſagt man, nicht zu einer förmlichen Aneignung fremden Gebietes zu ſchreiten, um die Unabhängigkeit eines Landes zu gefährden oder aufzuheben. Ein Land, das unter einer fremden Schutzherrſchaft in irgend einer Form geſtellt werde, habe gleichfalls aufgehört, ſelbſtändig zu ſein, ohne daß es im eigentlichen Sinne des Wortes erobert wäre. Rußland ſei aber entſchloſſen, einen Eingriff in die ſouveräne Selbſtändigkeit Serbiens ebenſowenig zu dulden, wie eine Verminderung ſeines Gebietes.

Frankreich.

:: Die Regierung trifft natürlich allerlei durch die Umſtände erforderliche Sicherheitsmaßregeln. Viele Deutſche verlaſſen mit Frau und Kind Paris. Im Oſten wimmeln alle Bahnſtationen von Militär. Die Einberufung der Urlauber hat aber in einigen Theilen des Landes einen ſehr beklagten Mangel an Arbeitern zur Folge.

:: Nach der Freisprechung ſeiner Gattin iſt Caillaux von ſeinen Parteigenoſſen gebeten worden, ſeine politiſche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

England.

:: Im Unterhaus erklärte der Premierminiſter auf eine Anfrage, die Lage ſei von größtem Ernſt, und er könne nur ſagen, daß die Regierung fortgeſetzt alles Mögliche thue, um eine Localiſirung des Krieges zu erwirken.

Belgien.

:: In einem internationalen Socialiſtencongreß hatte der Vertreter Frankreichs Jaures beſonderen Erfolg, weil er für die deutſch-franzöſiſche Annäherung auch in Zukunft weiter arbeiten zu wollen erklärte.

Bermiſchte Nachrichten.

■ **Rüdesheim, 31. Juli.** Seit den denkwürdigen Tagen von 1870 haben wir nicht eine ſo bewegte Stunde erlebt wie heute. Kaum waren die Wogen der Beunruhigung inſolge des zehnjährigen falſchen Alarms einiger Berliner Blätter durch eine halbamtliche Depeſche geglättet, da erreichte uns die zuverläſſige Drahtmeldung unſeres Bureau's, die wir ſofort durch Extrablatt bekanntgaben. Noch nirgends war die Thatſache der Mobilmachung Rußlands und daraufhin Deutſchlands hier (und in der Nachbarschaft) bekannt, ja man glaubte ſie uns nicht, da ja noch nichts dienſtlich hier eingegangen. Dann begann ein Anſturm auf unſere Geſchäftsſtelle, daß wir ſeitweiſe ſie Thür abſchließen mußten; Jeder wollte das Extrablatt zuerſt haben, — auch Dieſenigen, die nicht 10 Pfg. wöchentlich entbehren wollen, am den „Rheing. Anz.“ zu abonniren, — auf den Rücken der anfangs Ungläubigen malte ſich bald ein tiefer Ernſt; auch Frauen eilten ſorgenvoll nach Hauſe. Das Telephon wurde unaufhörlich — wie ſchon neulich bei den erſten wichtigen Nachrichten — in Anſpruch genommen, ohne daß wir jedem Einzelnen Beſcheid geben können, da wir den Fernſprecher für die Entgegennahme auswärtiger Meldungen freihalten müſſen. — Wir werden auch

die weiteren Meldungen ſtets mit möglichſter Schnelligkeit bringen, richten aber an unſere geehrten Leſer die Bitte, den „Rheing. Anz.“ nicht nur ſelbſt zu beſtellen, ſalls ſie nicht ſchon abonniert, ſondern auch ihre Bekannten dazu zu veranlaſſen, damit die ſehr bedeutenden Unkoſten des Depeſchendienſtes wenigſtens theilweiſe wieder eingebracht werden.

× **Rüdesheim, 31. Juli.** Sparkaſſe und Kriegsgefahr. In Hinſicht auf die politiſch bewegte Lage und den Krieg zwiſchen Oeſterreich und Serbien gelangen täglich eine Reihe von Anfragen an die Sparkaſſen, die davon zeugen, daß in den Reihen der Sparer noch große Unklarheit und unbegründete Aengſtlichkeit herrſcht. Die Sparkaſſen äußern ſich über die Sicherheit der Spareinlagen bei Kriegsgefahr in folgender Weiſe: Eine der Hauptaufgaben der Sparkaſſen beſteht darin, die ihr anvertrauten Spargelder unter allen Umſtänden ſicher zu ſtellen. Die Sparkaſſe bildet daher in Kriegsgefahr den ſicherſten Ort für die Aufbewahrung von Erſparniſſen. Weder die eigene, noch eine fremde Regierung werden jemals Hand an Sparkaſſengelder legen. Selbſt im Kriegsfalle können daher die Sparer über ihr Guthaben ebenſo verfügen, wie zu Friedenszeiten. Es liegt jedoch nicht im Intereſſe der Sparer, bei Kriegsgefahr die Gelder abzuheben, denn die Erfahrung lehrt, daß von dem ohne Bedürfniß einmal abgehobenen Geld ein großer Theil zu unnöthigen Ausgaben verwendet wird und dadurch dem Sparer verloren geht.

○ **Rüdesheim, 31. Juli.** Sonderzug nach Cöln am 9. Auguſt. Der für den 2. Auguſt in Ausſicht genommene Sonderzug zur Werkbund-Ausſtellung mit 40% Fahrpreiſermäßigung iſt auf den 9. Auguſt verlegt worden, da an dieſem Tage in der Ausſtellung der Raſſauer-Tag ſtattfindet. Der Rüdesheimer Verkehrs-Verein nimmt hierfür Anmeldungen entgegen.

■ **Bingen, 29. Juli.** Die Weinberge der hieſigen Gemarkung zeigen einen ſehr verſchiedenen Stand. Am ſchlechteſten ſieht es im Südabhang am Roduſberg aus, weil dieſe Lage mit der Blüthe in das ſchlechte Wetter kam. Die Weinberge an der Rheinſeite ſtehen zur Zeit noch verhältnißmäßig gut. Nach dem Mottenflug zu urtheilen muß mit einem ſtarken Auftreten des Sauerwurms gerechnet werden, ſo daß allen Winzern die Durchführung der Bekämpfung nur angerathen werden kann. In den Lagen, in denen Mottenfanggefäße aufgehängt waren, war der Mottenflug ebenſo ſehr ſtark. Dort wurde bisher eine große Anzahl Motten gefangen.

Ein franzöſiſcher Spion in unſerer Nähe verhaftet.

■ **Am Bingen, 31. Juli,** wird uns telephonirt: Verhaftet wurde wegen Spionageverdachts bei Genſingen ein Franzoſe. Er hatte ſich an der Strecke der ſtrategiſchen Bahn Gau-Algesheim-Kreuznach verdächtig gemacht; auch drückte er ſich längere Zeit an der dort über die Nahe führenden Brücke herum. Als er verhaftet werden ſollte, verſuchte er mit ſeinem Motorrad zu entſiehen, wurde aber feſtgenommen und nach Bingen ins Gefängniß gebracht.

■ **Bingen, 31. Juli.** In der Nähe des Scharlachberges wurde von der elektriſchen Bahn Rüdesheim-Bingen der 60jährige Schuhmachermeiſter Herzog überfahren. Der Verunglückte ſtarb auf dem Wege zum Krankenhaus. An derſelben Stelle wurde ſchon vor mehreren Jahren ein Mann überfahren und getödtet.

■ **Frankfurt a. M., 29. Juli.** Vom Giftmörder Hopf. Die bisher conſervirte Leiche des Giftmörders Hopf wurde, nachdem irgend welche Bazillen ſich in ihr nicht fanden, in der Marburger Anatomie ſecirt. Der Befund ergab eine vollſtändig normale Leiche. Hopf hatte bekanntlich behauptet, große Mengen Bazillen ſeinem Körper zugeführt zu haben.

□ **Frankfurt a. M., 30. Juli.** Aus Anlaß der „Elektriſchen Ausſtellung“ tritt vom 11. Auguſt ab in der Feſthalle am Hohenzollernplatz hier eine Poſtankaſt mit öffentlicher Sprechſtelle in Wirkſamkeit. Die Poſtankaſt erhält die Bezeichnung: „Frankfurt (Main), Elektriſche Ausſtellung 1914“ und wird dem Poſtamt 9 (Hauptbahnhof) Frankfurt (Main) als Zweigſtelle zugetheilt.

E. D. Die Eiſenbahnpaſetadrefſen für die Lieferung von Eiſenbahn-Expreßgut (rothgeränderte weiße Paſetadrefſe) und Eiſenbahn-paketen (blaue Paſetadrefſe) ſind nach einem Beſchluß der deutſchen Eiſenbahnverwaltungen geändert worden. In den neuen Paſetadrefſen iſt der Abſender nicht nur auf dem Abſchnitt, der dem Empfänger mit der Sendung ausgehändigt wird, einzutragen, ſondern auch in der Paſetadrefſe ſelbſt in einer hierfür beſonders vorgeſehenen Spalte. Die Abſicht der Aenderung iſt, auch nach Ausbändigung der Sendung ohne ſtörende Rückfrage beim Empfänger ſchnell den Abſender aus der Paſetadrefſe ermitteln zu können, und ſo etwa nöthig werdende Nachforſchungen zu vereinfachen. Die alten Formulare dürfen bis zum 1. März 1915 weiter verwendet werden. Es empfiehlt ſich aber, auch in dieſe alten Formulare ſchon jezt die Adrefſe des Abſenders in die Spalte „Erklärungen“ einzutragen, was auch durch Firmenſtempel geſchehen kann.

■ **Strasburg (Elſ.), 30. Juli.** Die „Straßb. Poſt“ ſchreibt: Um falſchen Gerüchten vorzubeugen, theilen wir mit, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli die ſeit längerer Zeit vorbereitete Uebung in der Umgegend von Strasburg ſtattfindet. Die Einwohnerſchaft braucht alſo durch den Nachts ertöndenden Kanonendonner ſich nicht beunruhigen zu laſſen.

■ **Stuttgart, 29. Juli.** Der Frauenbund der deutſchen Friedensgeſellſchaft richtete an den Kaiſer ein Telegramm, in welchem der Bund den Kaiſer im Namen von Millionen Müttern bittet, den Frieden zu erhalten.

■ **in Eſſen, 30. Juli.** Der Ausſchuß des deutſchen Arbeitercongreſſes, der die nationalen Gewerkschaften, die evangeliſchen und katholiſchen Arbeitervereine, die deutſchen Handlungsgewerkschaften und Angeſtelltenverbände mit zuſammen 1 1/4 Millionen Mitglieder umfaßt, veröffentlicht ſoeben eine Kundgebung, in der es heißt: „Der deutſche Arbeitercongreß erhebt Einſpruch gegen die von ſocialdemokratiſcher Seite veranſtalteten Kundgebungen. In ihnen liegt eine Gefährdung des Friedens. Der Ausſchuß des deutſchen Arbeitercongreſſes ſtellt feſt, daß die große Mehrheit der deutſchen Arbeiter und Angeſtellten mit den ſocialdemokratiſchen Treibereien nichts zu thun hat und ſie entſchieden verurtheilt. Die deutſchen Arbeiter und Angeſtellten ſtehen in Fragen der Ehre und der Vertheidigung des Vaterlandes mit den nationalgeſinnuten Volksgenoſſen aller Stände zuſammen.“

■ **in Paris, 30. Juli.** Der Prinz Latour d'Auvergne ſand geſtern Abend inſolge eines Automobilunfalls in der Nähe von Paris den Tod.

■ **in Luxemburg, 28. Juli.** Auf der Strecke Luxemburg-Brüſſel ſtieß ein mit zwei Locomotiven beſpannter Güterzug zuſammen. Die am Ende des Zuges ſchiebedienſte leiſtende Locomotive drückte ihren Wagenpark ſo ſtark auf den andern Theil des Zuges, daß 40 Wagen aus den Geleiſen ſprangen. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ liegt ein Hauſe zertrümmerter Waggons auf beiden Geleiſen. Während des ganzen Tages mußten die Züge auf dieſer Strecke umgeleitet werden. Bei dem Unfall wurden zwei Perſonen getödtet und mehrere andere ſchwer verletzt.

(Fortſetzung der Bermiſchten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Neueſte Drahtnachrichten.

■ **in Berlin, 31. Juli.** Zur politiſchen Lage ſchreibt die „Kreuzzeitung“: Die deutſche Regierung hat ſich acht Tage lang entſprechend ihrer bisherigen ruhigen und friedlichen Haltung zur Löſung der ſchwierigen Kriſe die redlichſte Mühe gegeben. Die politiſche Situation hat ſich deſſenungeachtet von Tag zu Tag und nach jeder Richtung durch die Schuld und nach der Abſicht des Dreiverbandes ganz erheblich verſchlechtert. Auch auf die Volkſtimmung dürfte eine länger andauernde politiſche Hochſpannung kaum noch von günſtiger Einwirkung ſein. Der ungeheure Jubel über die Thatſache ſeit der öſterreichiſchen Regierung iſt verfloſſen, die heſt auſodernde Flamme nationaler Begeiſterung unter dem Drucke des Hangen und Bangens vor der Entſcheidung und unter polizeilicher Einwirkung in ſich zuſammengesunken. Bismarcks Wort, von der Begeiſterung, die ſich nicht einpöſeln laßt, findet auch für den vorliegenden Fall ſeine Beſtätigung. An die Stelle der Begeiſterung iſt die

Nervosität getreten. Die deutsche Regierung ist in ihren Bemühungen um die Erhaltung des Friedens bis an die Grenze des Möglichen gegangen.

in Berlin, 31. Juli. Wie hierher gemeldet wird, ist die kaiserliche Hofhaltung in Wilhelmshöhe bis auf Weiteres aufgelöst worden. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der sich in der letzten Zeit bei der Kaiserin in Wilhelmshöhe zu Besuch befand, ist mit seinem militärischen Begleiter nach Potsdam zurückgekehrt.

in Berlin, 31. Juli. Wie der „Berl. Localanzeiger“ aus Frankfurt a. M. meldet, ist Graf Witte, der seinen Kurzaufenthalt in Salschlitz abgebrochen hat, gestern dort eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Paris fortgesetzt.

in Königsberg i. Pr., 30. Juli. Die Polizeidirection macht durch Anschlag öffentlich bekannt: „Zur Sicherung des Hauptbahnhofes und dessen Betriebsanlagen ist eine militärische Wache am Bahnhofe sowie ein Posten an den Betriebsanlagen dajelbst aufgestellt. Um Unglücksfälle zu vermeiden, mache ich die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Annäherung an die Eisenbahn-Betriebsanlagen (Gleise, Brücken, Stellwerke usw.) auf mehr als 100 Meter verboten ist. Das Passiren dieser Anlagen durch Civilpersonen ohne Begleitung des Postens ist verboten; die Civilpersonen werden von dem Posten mit einem „Halt“ angerufen und müssen stehen bleiben. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, erschossen zu werden.“

in Warnemünde, 31. Juli. Der für den 1. August angelegt gewesene Wasserflugzeugwettbewerb ist abgesagt worden.

in Allenstein, 30. Juli. Die „Allenstein. Zeitung“ meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbureau entsandter Spion ist heute hier verhaftet worden.

in Wien, 29. Juli. Der Unterrichtsminister Siffarek von Weinlein richtet an die akademische Jugend einen Aufruf, indem er daran erinnert, daß auch der nicht ins Feld gezogenen Jugend die Möglichkeit geboten wird, werththätig für das Vaterland zu wirken, indem sie ihre Kräfte der freiwilligen Krankenpflege widmet und sich der öffentlichen Verwaltung zu Diensten für das allgemeine Wohl zur Verfügung stellt. Schließlich appellirt er an die Jugend, eingedenk zu sein in dieser schweren Stunde der erhabenen Größe der Vergangenheit, dann sei die Wiedergewinnung und Sicherung der Ehre und des Ruhmes des Vaterlandes auch ihre That.

Von den Kämpfen in Serbien.

in Wien, 30. Juli. Etwa um Mitternacht begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder ein Maschinengewehrfeuer, worauf die österreichischen Monitore die Stadt beschossen. Gegen 1 Uhr Nachts explodirte infolge des Bombardements in der Stadt der Pulverturm. Heute beim Morgengrauen versuchten die Serben abermals erfolglos, die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhaus die österreichischen Truppen beschossen wurden, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dieses Gebäude, das bald darauf in Schutt lag. Sodann wurde wieder Gewehrfeuer hörbar. Gleichzeitig wurden in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. Im Verlauf der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden 16 Serben gefangen genommen. Gerüchte wollen wissen, daß in Rußerbien Unruhen bedeutenderen Umfanges ausgebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, so daß bei der Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten eintreten.

in Wien, 30. Juli. Nach Meldungen aus Agram haben die Desertionen serbischer Soldaten in den letzten Tage einen colossalen Umfang angenommen. Die Flüchtlinge kommen vielfach in voller Uniform und mit Waffen auf österreichischem Boden und erzählen, daß unter den serbischen Mannschaften Unzufriedenheit herrsche. Die Truppen seien schlecht verpflegt. Der ergänzende Mobilisierungserlaß rufe in Serbien, besonders in Belgrad, große Mißstimmung hervor.

in Prag, 30. Juli. Das alttschechische Blatt „Das Narod“ schreibt: Alle Völker der Monarchie sind überzeugt, daß es sich weder um die Vernichtung des serbischen Staates, noch um die Befreiung eines südslawischen Stammes aus der

Reihe der selbständigen Völker handelt. Nur das unerträgliche Verhältniß zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn soll in ein besseres verwandelt werden. Ein solches bestand früher, und es ist kein Grund vorhanden, warum dies nicht auch in Zukunft sein soll.

Amsterdam, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung, daß das Königreich der Niederlande während des österröichisch-serbischen Krieges streng neutral bleiben wird.

in Haag, 31. Juli. Der Bürgermeister rief gestern Abend zu 10 Uhr die gesammte Mannschaf der Landwehr der Küstenwacht unter die Fahnen. Ein amtlicher königlicher Erlaß verbietet einstweilen für fremde Kriegsschiffe die Einfahrt in die niederländischen Küstengewässer mit Ausnahme von Schiffen der Fischereipolizei und Kriegsschiffen, die in Seegefahr sind oder Havarie erlitten.

in Paris, 30. Juli. Dem „Matin“ wird aus Durazzo gemeldet: Die österreichische Kriegserklärung habe dajelbst eine unverkennbare Auswirkung hervorgerufen. Die Führer der albanischen Stämme im Kuzgewogebiete verständigten sich, um eine Erhebung der Albanesen in Neu-Serbien anzusetzen.

in Paris, 31. Juli. Die Direction der Banque de France veröffentlicht Folgendes: Um der augenblicklichen Vorlegenheit in den Umlaufsmitteln abzuheffen, hat die Banque de France beschlossen, Banknoten von 20 und 5 Francs in den Verkehr zu bringen.

in Risch, 27. Juli. (Verspätet eingetroffen. Serbisches Correspondenzbureau.) Oesterreichisch-ungarische Militär- und Civilbehörden haben am 26. Juli auf serbische Schiffe auf der Donau das Feuer eröffnen lassen und darauf Besitz von ihnen genommen. Vier Schiffe fielen den Oesterreichern in die Hände. Ein fünftes Schiff wurde bei Orhova von einem österreichischen Flugkanonenboot angehalten. Das Kanonenboot holte die serbische Flagge nieder und ersetzte sie durch eine ungarische. Am folgenden Morgen feuerte die Finanzwache auf zwei andere serbische Schiffe, die sich in Bededung durch serbische Truppen auf der serbischen Seite aufstellten. Der Schaden ist erheblich. Dagegen sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Von österreichischer Seite wurde das Feuer auf Fort Amont Smode-revo an der Donau fortgesetzt.

in Rom, 29. Juli. Die Börsen von Rom und Mailand haben das Termingeschäft eingestellt.

in London, 30. Juli. Man nimmt an, daß es zu einem Uebereinkommen zwischen der Regierung und der Opposition bezüglich Irland kommen wird, und daß das Amendement zur Home-rule-bill zurückgezogen wird. (Das Haus erklärte sich mit dem Vorschlage des Ministerpräsidenten einverstanden.)

Lezte Drahtnachrichten.

(Nach Redactionschluß eingegangen.)

in Potsdam, 31. Juli, 4 Uhr Nachm. Der Kronprinz ist zum Führer der 1. Gardedivision ansersehen.

in Berlin, 31. Juli, 4,30 Nachm. An militärischen Maßnahmen kommen bei drohender Kriegsgefahr hauptsächlich in Betracht:

1. Alle an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahn erforderlichen Maßnahmen;
2. Verkehrsbeschränkungen der Post, der Telegraphen, der Eisenbahnen usw. zugunsten des militärischen Bedarfs;
3. Erklärung des Kriegszustandes für das gesammte Reichsgebiet;
4. Verbot der Veröffentlichung über Truppenbewegungen und Bertheidigungsmittel.

Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand in Preußen nach Artikel 68 der Reichsverfassung.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung der Handwerkskammer.

Neuregelung des Postschekverkehrs betreffend.

Der Postschekverkehr, der vom 1. Juli 1914 an neu geregelt worden ist, hat den Zweck, den laargeldlosen Zahlungsausgleich möglichst zu fördern und den Zahlungsverkehr zu vereinfachen, zu verbilligen und zu beschleunigen.

Dem Contoinhaber bietet der Postschekverkehr vor allem folgende Vortheile und Bequemlichkeiten:

1. Der Inhaber eines Postschekcontos braucht nicht größere Geldsummen in der Wohnung oder im Geschäft zu verwahren. Seine Postschekgelder sind vor Verlusten durch Diebstahl oder Feuer sicher.

2. Wie die Erfahrung lehrt, kann der Contoinhaber damit rechnen, daß bei den Vorzügen, die die bekannte blaue Zahlkarte bietet, die Rechnungen schneller als bisher von seinen Schuldner bezahlt werden.

3. Ersparniß an Zeit. Der Inhaber eines Postschekcontos weist von seinem Schreibtisch aus seine Zahlungen durch Ueberweisungen oder Checks an, die er durch gewöhnlichen Brief an das Postschekamt zur Erledigung sendet. Er spart somit den Weg zur Post und andere Gänge. Auch braucht er nicht auf den Gelbbriefträger zu warten, da das Postschekamt die Zahlungen für ihn entgegennimmt und seinem Conto gutschreibt.

4. Ersparniß an Porto und Gebühren.

Es kostet beispielsweise:

im Postverkehr			
Die Uebermittlung von	durch Postanweisung	durch Gelbbrief im Nahverkehr	durch Gelbbrief im Fernverkehr
5 Mk.	10 Pf.		
25 „	20 „		
100 „	20 „	30 Pfg.	50 Pfg.
200 „	30 „		
400 „	40 „		
600 „	50 „		
800 „	60 „	35	55 „
1000 „	90 „	40	60 „
3000 „	—	70	90 „
10000 „	—	190	210 „

dagegen im Postschekverkehr

die Uebermittlung von	Zahlkarte (i. Gutschrift auf ein Postschekkonto)	Ueberweisung (von Postschekkonto auf Postschekkonto)	Postschek (zur Barzahlung aus einem Postschekkonto)
5 Mk.	5 Pfg.		6 Pfg.
25 „			
100 „		3 Pfg.	7 Pfg.
200 „	10 Pfg.	(ohne Beschränkung auf einen Höchstbetrag)	9 „
400 „			11 „
600 „			13 „
800 „			15 „
1000 „			35 „
3000 „			105 „
10000 „			

Hiernach empfiehlt es sich für Jeden, der inen irgendwie nennenswerthen Zahlungsverkehr hat, sich ein Postschekkonto eröffnen zu lassen.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen alle Postanstalten und Postschekämter entgegen. Sie ertheilen bereitwilligst Auskunft und verabsolgen die Anmeldeformulare unentgeltlich. Auf der Rückseite des Formulars ist angegeben, wie eingetragene Firmen usw. den Antrag zu stellen haben. Ferner ist eine Broschüre „Anleitung für die Benutzung des Postschekcontos“ im Buchhandel (H. v. Deckers Verlag in Berlin SW 19, Jerusalemstr. 56) erschienen und für 20 Pfg. käuflich.

Besonders bemerkenswerth ist, daß die Stammeinlage, die auf jedem Conto gehalten werden muß, von 100 auf 50 Mk. ermäßigt wurde.

Wiesbaden, den 10. Juli 1914.

Die Handwerkskammer.

J. A.:

Der Vorsitzende: Adolf Jung. Der Syndikus: Schroeder.

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für den Monat August werden von unseren Boten, den Postanstalten sowie in der Expedition ds. Bl. entgegengenommen.

Die Redaction.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Wiesbaden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 31. Juli bis zum Abend des 1. August:

Zeitweise heiter und bis auf vereinzelte Strichgewitter, trocken, tagsüber wärmer als heute.

Turnhalle Rudesheim.

Nachkirchweihe - Sonntag, 2. August

im festlich dekorirten Saale von Nachmittags 4 Uhr ab

Grosse Ballmusik

ausgeführt von der Capelle Kupferberg, Mainz.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Ch. Roch.

Pleines-Pulver. Pleines-Nikotinpulver.

Niederlagen:

Frz. H. Schiek & Co., Colonialwaaren, Erbach,

Nik. Mahr, Gerberei, Oestrich,

Rhab. Klärner, Colonialwaaren, Winkel,

Georg Strauss, Geisenheim,

Jos. Weber, Geisenheim,

Peter Kauter, Johannisberg,

Ed. Wuppermann, Rudesheim.

An anderen Orten werden tüchtige Vertreter gesucht.

Jos. Pleines, Weingutsbesitzer,
Winkel a. Rh.

Bestellungen

auf alle Zeitschriften, Journale und
Lieferungswerke (Modzeitzungen u. dgl.)

nimmt entgegen

Buchhandlung **Fischer & Metz,**
Rudesheim am Rhein.

Arbeitsnachweis Rudesheim a. Rh.

Telephon 159.

Kirchstrasse 10.

Telephon 159.

Offene Stellen.

- 8 Hausmädchen für Rudesheim und Umgegend,
- 2 Köchinnen für Rudesheim und Umgegend (für Privat),
- 2 Köchinnen für Rudesheim und Umgegend (für Hotel),
- 8 Hausmädchen für Rudesheim und Umgegend (für Hotel),
- 4 Küchenmädchen (für Hotel),
- 2 Zimmermädchen (für Hotel),
- 4 Monatsmädchen (für Privat),
- 4 Knechte für Raststätten,
- 2 landwirtschaftliche Arbeiter für Raststätten,
- 1 Weinbergarbeiter für Rudesheim mit Frau und Kinder,
- 1 Gärtner für Rudesheim,
- 1 Putzfrau für Rudesheim (Privat),
- 1 Waschfrau für Rudesheim (für Hotel),
- 1 Lehrling für Bingen (erstes Tapeten- und Linoleumgeschäft).

Eine aufsehenerregende Neuheit
des illustrierten Zeitschriftenwesens ist die Einführung
von Kunstbeilagen in Tiefdruck
in der am 28. Jahrgang erscheinenden illustrierten Zeitschrift

MODERNE KUNST

Jährlich 24 Vierteljahrshefte à 60 Pfennig und 2 Extrahefte (Frühlings- und Weihnachts-Nummer à 1.20 oder jährlich 12 Monatshefte und 2 Extrahefte à Mk. 1.20. Nichtabonnenten zahlen für die Extrahefte 2 und 3 Mark.

Technisch vollendete Kunstblätter nach Meisterwerken der bedeutendsten Maler der Gegenwart in farbiger und schwarzer Ausführung.

Moderne Kunst ist die bevorzugte Zeitschrift der vornehmen Gesellschaft. In geistreichen Aufsätzen bekannter Autoren berichtet sie über den Stand und die Fortschritte der gesamten Künste, der Literatur und des Theaters usw.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (in Rudesheim bei Fischer & Metz) und Postanstalten.

RICH. BONG, Kunstverlag, BERLIN W 57.

Derjenige, welcher den niederträchtigen Ehrabschneider oder die Ehrabschneiderin, der oder die am 26. ds. Mts. einen nach Niederwalluf adressirten anonymen Brief in Rudesheim zur Post gegeben hat, angeben kann, so daß gerichtliche Bestrafung möglich ist, erhält eine hohe Belohnung.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes

Oberwesel a/Rh.

Hotel Gertum. Weithin bekannt und viel besucht. Herrliche gedeckte Rheinterrassen. Grosser schattiger Biergarten. Direkt gegenüber der Landebrücke der Dampfer.

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Halte meine Sprechstunden von jetzt ab
wieder selbst und zwar täglich von 10—12 Uhr
und von 2—5 Uhr ausser Sonntags.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

J. B. Kunz, Binger Hafen Nr. 3, Telephon Nr. 393

Ruderboot-Verleih-Anstalt.

Vergnügungs - Ruder- und Segelboote zum Rudern auf dem Rheine und im Binger Hafen.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier

der Pilsbräu-Actien-Gesellschaft
in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rheusser

Mineralbrunnen-Wasser

empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rudesheim.

Guter, jüngerer

Rüttler und Degorgneur

für dauernde Beschäftigung gesucht.

J. Gasper & Cie., Bingen.

Eine

freundl. Wohnung

an einen Weinbergarbeiter, welcher
einige Weinbergarbeiten mit übernehmen will, billig zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut
nach kurz. Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seife „Südsterne“

von prachtvollem Wohlgeruch von
Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg.
pr. Stck.

Apotheker Th. Gröbke, Rudesheim,
H. Grandjean, Geisenheim.

Militär-Brieftaubenclub Heimatliebe, Rudesheim.

Dienstag, 4. Aug., Abends 9 Uhr,

Hauptversammlung

im Vereinslocale Martin Meuer.

Der Vorstand.

Cannenzapfen

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ich richte jeden Freitag
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel in hoch-
modernen Farben an eine her-
vorragend leistungsfähige

**Kunstfärberei,
Chemische Wäscherei,**
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Ww. A. Crone, Feldstr. 13 part.

Kath. Kirche, Rudesheim

9. Sonntag nach Pfingsten.

Portiuncula-Ablass.

Evangeliem: Jesus weint beim An-
blick Jerusalems. Luc. 19, 41—47.

6 Uhr Beichtstuhl.

7 Uhr heil. Communion.

7 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Schulmesse.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Ablassandacht mit sac. Segen.

An den Wochentagen sind die heil.

Messen um 6 und 6 1/2 Uhr.

Montag 6 Uhr heil. Messe in der

Schwefelkapselle.

Dienstag 6 Uhr heil. Messe im

St. Josephskloster.

Donnerstag 4 Uhr Beichtstuhl für die

Ehrenwache.

Freitag 6 Uhr Herz Jesumesse mit

Sühnungscommunion und Beibee-

gebet.

Abends 8 Uhr Ehrenwache.

Evangelische Kirche zu Rudesheim.

Sonntag, den 2. August.
(8. n. Trin.)

Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pfr. Thiel-Geisenheim.

Christenlehre fällt aus.

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pf.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

90

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 1. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Zweites Blatt.

Siegesvertrauen Oesterreichs.

Wien, 29. Juli. Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: „Der Krieg ist erklärt. Für die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns gab es schon seit Tagen keinen Zweifel mehr, daß er unabwendbar sei. Die Volkstimmung, welche mit Wucht hervorbrach, hat dem Entschluß der Regierenden die Weihe gegeben. Das Volk fühlte weder Schwanken noch Zagen. Für das Volk war der Krieg schon da. Nun ist er auch Thatsache für Europa. Europa sieht jetzt noch etwas anderes: es sieht, daß Oesterreich-Ungarn nicht nur eine politische und staatsrechtliche, sondern auch eine volksthümliche Realität ist. Unsere Monarchie ist diesmal gefühlsmäßig eine Einheit. Die Legende von einer Ohnmacht nach außen ist zerstört. Die Propaganda, welche die Losreißung unserer südslawischen Länder und ihre Vereinigung mit dem Königreich der Karageorgewitsch anstrebt, setzt in der schablonenhaften Auffassung der Umgestaltungen des vorigen Jahrhunderts die unangemessene Expanfionsfähigkeit des großserbischen Gedankens voraus, der durch Niederwerfung und Vernichtung Oesterreich-Ungarns verwirklicht werden soll. Aber dieser Gedanke muß scheitern an der gesamten Kraft unserer Monarchie, welche, wie die Welt jetzt erkennt, von den aus der Tiefe sprudelnden Quellen des Volksgefühls genährt wird. Wir hätten uns selbst aufgegeben, wenn wir noch länger gezögert hätten, oder wenn wir verhandelt hätten, statt zu handeln. Die Völker Oesterreich-Ungarns bleiben ihrem obersten Kriegsherrn Dank dafür schuldig, daß er den großen Entschluß gefaßt hat, von dessen Durchführung uns jetzt nichts mehr zurückhalten kann. Jetzt darf es nur einen Gedanken geben: „Vorwärts!“ Der Kaiser erwartet, die ganze Monarchie erwartet, daß Jeder, der ins Feld zieht, das Seine thut, und daß unsere Truppen ihre Fahnen mit Ruhm wieder in die Heimath bringen werden. Der Kaiser schickt seine Soldaten zum Siege. Sie werden siegreich zurückkehren.“

Truppenbewegungen in Serbien.

Wien, 29. Juli. Die „Militärische Rundschau“ meldet: Die im Raume bei Semendria versammelt gewesenen serbischen Truppentheile sind in südlicher Richtung im Morawathal vermuthlich gegen Zivlanak abmarschirt. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte, darunter Landsturm. Die Truppenansammlungen bei Vaskovo und Uzei dauern fort. An der Drina werden bei Leschnic und südlich bei Bajna Vaskota starke Freiwilligenabtheilungen und auch reguläre Truppen gemeldet. Die neuformirte Division von Moribazar ist über Sjenica an dem Lim vor-marschirt. In der Gegend von Brepolje steht eine montenegrinische Brigade mit Gebirgsartillerie. Ueber weitere Truppenbewegungen Montenegro's ist nichts Authentisches bekannt. An einigen Orten

errichten die Montenegriner Verschanzungen. Bei dieser Arbeit helfen hunderte von Frauen mit. Die Truppen, die in Koserbien bei Jitiv nächst der bulgarischen Grenze standen, sind mit der Bahn nach Norden gebracht worden. Einige serbische Flußdampfer und requirirte Handelsschiffe, die eilends als Minenleger eingerichtet wurden, haben versucht, an gewissen Punkten der Donau und der Save Flußminen zu legen. Diese Versuche sind bisher völlig gescheitert. Einzelne serbische Militärlieger unternehmen Erkundungsflüge längs der serbischen Grenze. In Podgorica kam ein höherer serbischer Generalstabsoffizier an. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeesobercommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungirt der Kronprinzregent. Als militärischer Berather des Kronprinzen und Chef des Generalstabs der Operationsarmee wird General Butnif fungiren.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird mitgetheilt: Die Serben haben heute (28. Juli) früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit dem Donaumonitoren die serbischen Stellungen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer Abtheilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und Finanzwache überwältigten die an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung nach heftigem Kampfe und setzten sich in den Besitz der Schiffe, die sammt der Ladung von zwei unserer Donaudampfer weggeschleppt wurden.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 30. Juli. Zum zweitenmal unterbricht in diesem Jahre der Kaiser seinen Aufenthalt in Ischl, um nach der Residenz zurückzukehren. — Die Nachricht von der Ankunft des Monarchen hat in der Stadt unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Allenhalben sind Vorbereitungen getroffen worden, die dem Herrscher Zeugniß ablegen sollen von der glühenden Liebe dem hohen Patriotismus und der hinreißenden Begeisterung der Wiener Bevölkerung. Die Ankunft des Monarchen ist auf 12,15 Uhr angesetzt. Schon um 8 Uhr Morgens begann eine wahre Völkerwanderung nach Penzing. Männer, Frauen und Kinder mit Fahnen, sämtliche Corporationen und Vereine mit Fahnen und Musikkapellen zogen hinaus und besetzten die Straßen vom Schloßthor in Schönbrunn bis zum Bahnhof in Penzing. Die Häuser in Penzing und Siebing trugen Fahnen und Schmuck. In musterhafter Ordnung und Ruhe harren die Massen der Ankunft des Monarchen.

Wien, 30. Juli. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß infolge der gestrigen Beschießung durch die Donaumonitoren Belgrad von den österreichischen Truppen fast ohne Widerstand genommen worden ist. Die „Bosnische Zeitung“ bringt ähnliche Meldungen. Auf die Siegesnachricht hin

herrichte in Budapest ungeheurer Jubel. Tausende hätten einen Fackelzug veranstaltet und seien mit Musik über den Ring gezogen unter Hochrufen auf den König und dessen Bundesgenossen.

Wien, 29. Juli. Die österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuz versendet einen Aufruf, in dem es heißt: Es ist die heilige Pflicht, unserer ruhmreichen Armee zu gedenken, welche ins Feld zieht und mit Gottes Hilfe zum Sieg. Bürger, helfet unseren Soldaten! Sendet Geldspenden, Verbandzeug, Genuß- und Labemittel, deren Sammlung und Vertheilung in einheitlicher und großzügiger Action das unter dem Protectorat des Kaisers stehende österreichische Rothe Kreuz besorgt. — Erzherzog Friedrich spendete für das österreichische und das ungarische Rothe Kreuz je 50 000 Kronen. Der österreichische Pfadfinderbund in Wien und in den Provinzialstädten stellte sich dem Rothen Kreuz zur Verfügung.

Wien, 30. Juli. Die heutigen Kundgebungen übertrafen die bisherigen weit an Stärke und Kriegsbegeisterung. Sämmtliche Veteranenvereine und Kriegercorps veranstalteten vor dem Rathhause patriotische Kundgebungen, an denen eine tausendköpfige Menge theilnahm. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, die mit brausenden Ovationen und Hochrufen auf den Kaiser und die Armee, auf Oesterreich, Kaiser Wilhelm und Deutschland aufgenommen wurden. Darauf zog die Menge vor das Deutschmeister-Denkmal und das Kriegsministerium, wo sich im Laufe des Nachmittags ungeheure Massen ansammelten. Hier fanden förmliche Verbrüderungsszenen statt. Der Jubel wollte kein Ende nehmen. Die Kundgebungen dauerten bis in die späten Abendstunden.

Berlin, 29. Juli. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm in den nächsten Tagen nach Wilhelmshöhe übersiedeln werde, stimmt nicht. Der Kaiser bleibt in Potsdam bzw. in Berlin, bis die internationalen Verwicklungen völlig gelöst sind.

Berlin, 29. Juli. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Wien meldet, forderte der russische Botschafter Schebekow in seiner zweistündigen Unterredung mit dem Grafen Berchtold die temporäre Sistirung der Feindseligkeiten. Die Forderung wurde abgelehnt.

Berlin, 30. Juli. Wie aus der gestrigen Meldung hervorgeht, bleibt an der Berliner Fondsbörse der Ultimoverkehr eingestellt. Es findet nur Geschäft im Cassaverkehr statt. — Dasselbe gilt auch von der Frankfurter Börse.

Berlin, 30. Juli. Etwa um 4 Uhr wurde der ungarische Schleppdampfer „Allotmany“ mit einem großen Boot im Schlepptau von serbischer Seite mit einem mörderischen Feuer überschüttet. Das Schiff gerieth in Brand, doch gelang es, es bald zu löschen, worauf der Schleppdampfer an das österreichische Ufer zurückkehrte. Von fünf Mann der Besatzung wurden zwei getödtet und einer verwundet. Das Manöver des Dampfers hatte seinen Zweck erreicht, den Beweis zu führen, daß die Belgrader Festung nicht geräumt ist, sondern noch

zahlreiche Verteidiger hat. (Das Wagnerbureau bemerkt dazu, daß noch keine Bestätigung vorliege.) — Ein unrichtiges Extrablatt eines Berliner Blattes, betreffend die deutsche Mobilisierung, rief eine gewisse Aufregung hervor, die sich sogleich legte, als das Blatt selbst die Meldung zurücknahm. — (Wir konnten schon, ehe diese hierher gelangte, durch eine ihr vorausgehende Depesche feststellen, daß die Sensationsnachricht grundlos war.)

in Berlin, 31. Juli. Der „Berl. Localanzeiger“ läßt sich aus Petersburg melden: Die Lage gilt dort im auswärtigen Amt als fast hoffnungslos. Die Kriegspartei, die Nationalisten, die Panslavisten arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. Die „Nowoje Wremja“ sagt, der Krieg mit Oesterreich wäre äußerst populär. Nach demselben Blatt heißt es, daß in Warschau ein neues Attentat auf das Hauptpostamt ausgeübt worden ist. Durch die Explosion einer Bombe gerieth das Gebäude in Brand.

in Berlin, 31. Juli. Unter den Linden und in den angrenzenden Straßen herrschte gestern Abend und bis weit in die Nacht hinein ein so gewaltiger Menschenandrang, wie er noch selten erlebt wurde. Nicht ein Ton erinnerte an jenes Bild von der Auffassung der Lage, die sich noch vor einigen Tagen zuweilen etwas laut äußerte. Still und ernst, so schreibt die „Vossische Zeitung“, gingen reife Männer, die eben erst Geschäftsfluß gemacht hatten, Beamte, die von ihren Frauen in ihren Bureau abgeholt worden waren, junge Paare, Studenten, Kaufleute, ordengeschmückte alte Veteranen und dienstfreies Militär neben einander her. Erst in den späten Abendstunden versuchten einige junge Leute einen Umzug zu veranstalten, der jedoch keinen übermäßigen Beifall bei dem Publikum fand. Das reife Berlin, daß sich hier in den Straßen drängte, will keine geräuschvollen Kundgebungen. Es wartet mit tiefem Ernst, wie ihn die Stunde erheischt, der Entscheidung einer Schicksalsfrage.

Rußland und der Konferenzvorschlag.

.. Nach einer drahtlichen Meldung aus London vom 29. Juli bringen die dortigen Blätter aus officiöser Quelle die Mittheilung, die russische Regierung habe Serbien benachrichtigt, daß sie bereit sei, an der Vier-Mächte-Conferenz theilzunehmen.

Petersburg, 29. Juli. In Peterhof fand gestern unter dem Vorsitz des Zaren (der also nicht nach Finland gefahren ist) eine neue Minister-conferenz statt. Die meisten Theilnehmer sprachen sich für Unterstützung Serbiens aus. Der Ackerbauminister Krivoschein, dem sonst großer Einfluß beim Zaren zugeschrieben wird, versuchte zur Vorsicht zu mahnen, hatte aber keinen großen Erfolg.

in Petersburg, 29. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verstärkte Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten.

in Petersburg, 29. Juli. Die Seeverwaltung theilt mit, daß die Feuerschiffe vor Libau, Luserort und Scharytschew von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchthurm von Renszher und die Leuchtfeuer von Roengrund und Smulstongrund sind ausgelöscht worden. Bei Sebastopol sind alle Feuer und Leuchthürme außerhalb des Chersones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sebastopol ist während der Nacht verboten.

in Paris, 29. Juli. Die Regierung hat die von der „Bataille syndicaliste“ organisierte Versammlung, die heute Abend stattfinden sollte, verboten. Die Regierung ist der Meinung, daß sie unmöglich unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Versammlung dulden könne, in der die Redner möglicherweise über Mittel sprechen könnten, einer Mobilisierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Regierung erklärt, daß sie ihre Bemühungen um die Beilegung des Conflictes fortsetzen werde und auf den Patriotismus des ganzen Volkes rechne, daß es begreife, daß nationale Einmüthigkeit niemals vollständiger als jetzt sein müsse.

in Paris, 29. Juli. Die Agence Havas ist ermächtigt, das Gerücht zu dementiren, daß das Ministerium des Innern und die Polizeipräfektur sich anschickten, Ausweisungsbefehle gegen in Paris wohnende Deutsche und Oesterreicher zu erlassen.

Paris, 29. Juli. Ueber die Aufnahme der officiellen österreichisch-ungarischen Kriegserklärung in Petersburg meldet ein von dort kommendes

Telegramm des „Matin“: Die Nachricht von der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien hat in Petersburg enthusiastische Manifestationen hervorgerufen. Ungeheure Menschenmassen durchzogen die Stadt und stießen fortwährend Rufe aus: Hoch Serbien! Hoch Frankreich! Nieder mit Oesterreich! Nieder mit Deutschland! Die Manifestanten begaben sich vor das französische Botschaftsgebäude und die serbische Gesandtschaft, wo sie erneute Rufe auf beide Mächte ausbrachten. Das österreichische und das deutsche Botschaftsgebäude waren militärisch bewacht. Serbische Officiere und Soldaten wurden bei ihrer Abreise am Bahnhof enthusiastisch begrüßt. Sämmtliche Streiks sind beigelegt worden. Aus Moskau kamen gleichfalls Nachrichten über antideutsche und antioesterreichische Kundgebungen.

in Paris, 30. Juli. Der Ministerpräsident und Minister des Aeußern Biviani hatte gestern Abend um 10 Uhr eine Besprechung im Ministerium des Innern mit mehreren Collegen. Darauf empfing Präsident Poincaré das Cabinet.

Paris, 29. Juli. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß er ermächtigt sei, das Gerücht von der Einberufung von 3 Jahrgängen unter die Fahnen, zu dementiren. — Die französische Regierung beabsichtigt gegenwärtig keineswegs, die Reserven einzuberufen.

in Brüssel, 30. Juli. Das internationale socialistische Bureau veranstaltete gestern Abend eine Kundgebung, in welcher einige socialistische Führer und zwar aus Deutschland Lebebour, England Keir-Hardy, Holland Troelstra, Italien Herenberg, Rußland Rubanowitsch, Belgien Vandervelde und Frankreich Jaurès gegen den Krieg und für den Frieden sprachen. Jaurès erklärte, er könne Europa versichern, daß die französische Regierung für den Frieden arbeite und den Frieden wolle.

in Genf, 30. Juli. Laut „Vossischer Zeitung“ wurden gestern Abend Reisende, die nach Genf den Ostbahnhof benutzen wollten, gezwungen, von dem Lvonner Bahnhof abzufahren, da der Ostbahnhof für den Verkehr gesperrt und für die Militärtransporte reservirt war. Es sollen etwa 20 Züge dort in Bereitschaft gestanden haben.

Russische Vorsichtsmaßregeln

Kopenhagen, 29. Juli. Wie die Zeitung „Politiken“ aus Stockholm meldet, gehen von heute ab die officiellen russischen Telegramme für das Ausland nicht mehr über Deutschland, sondern über Stockholm. Die finnische Telegraphenagentur habe auf ihre Anfrage bei der russischen Telegraphenverwaltung die Antwort erhalten, daß die telegraphische Verbindung mit Deutschland abgebrochen sei.

.. Nach einem Telegramm der Londoner „Times“ aus Odessa haben die russischen Behörden das Auslösen aller Leuchthürme an der russischen Schwarzsee-Küste mit Ausnahme des Chersonesischen Feuers beim Hafen von Sebastopol angeordnet. Dieser Hafen ist jedoch für alle Schiffe mit Ausnahme der russischen gesperrt.

in London, 29. Juli. Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirk stehen vier Armeecorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden die 16 Armeecorps auf die Stärke von 32 Armeecorps gebracht. Kasan ist der Centralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

in London, 30. Juli. Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage Lansdownes sagte Morley, er habe sehr wenig über die Lage mitzutheilen. Ganz Europa sei wie aus einem Traum erwacht. Es sei sich der weitreichenden Möglichkeiten, die sich angesichts der Kriegserklärung eröffneten, lebhaft bewußt. Was den besten Weg betreffe, den Krieg von dem zunächst nicht unmittelbar betroffenen Gebieten abzuwenden, so seien alle anderen Länder hierüber in Unterhandlung begriffen. Ueber den Antheil der britischen Regierung an diesen internationalen Verhandlungen habe er dem bereits gestern Gesagten nichts mehr hinzuzufügen. Die Regierung werde ihre ernstlichen Bemühungen unablässig fortsetzen, da sie mit allen Complicationen und Schwierigkeiten der europäischen Situation wohl vertraut sei. Sie werde nicht von ihren Anstrengungen ablassen, der Sache des internationalen Friedens zu dienen, um eine so ungeheure Katastrophe zu vermeiden.

Englische Pressstimmen.

in London, 30. Juli. Die „Times“ betonen, daß die Besprechungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt würden. Es sei ein offenes Geheimniß, daß Deutschland sein Bestes thue, um den Draht zwischen der russischen und österreichischen Hauptstadt wieder herzustellen. — „Daily Telegraph“ sagt, England bleibe der Triple-Entente treu und sei vollkommen bereit, seine Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen. — Der „Standard“ schreibt, man müsse sich darüber klar sein, daß England sich in keinerlei Verpflichtung befinde. Sir Edward Grey habe noch am 12. Juli im Parlament erklärt, daß England im Falle eines Bruchs zwischen europäischen Mächten vollständig freie Hand habe. — Der „Daily Graphic“ hofft auf eine friedliche Ausgleichung, theils weil alle Mächte mit großer Aufrichtigkeit und Selbstverleugnung handelten und theils weil die Differenzen zwischen Oesterreich und Rußland thatsächlich nicht so außerordentlich groß seien. Der „Daily Chronicle“ meint, daß man aus den durchaus angemessenen Vorbereitungen der britischen Flotte keine falschen Schlüsse ziehen dürfe. Das Blatt sagt, in den wichtigsten Hauptstädten ist soviel auter Wille vorhanden, daß wir uns an die übriggebliebenen Hoffnungen klammern. „Daily Mail“ schreibt, solange der deutsche Kaiser und der Zar, die beide in der unmittelbaren Vergangenheit den Beweis für ihre Friedensliebe gegeben haben, in freundschaftlicher Correspondenz stehen, kann die Lage nicht als absolut verzweifelt angesehen werden.

in London, 30. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß die militärischen Behörden keine Maßregeln getroffen haben, die den Charakter einer Mobilisierung hätten. Die einzigen Befehle, die gegeben worden sind, sind lediglich Vorsichtsmaßregeln und tragen defensiven Charakter. Die Maßregeln der Marine sind ebenfalls Vorsichtsmaßregeln und keine Mobilisierung ist angeordnet worden. Die Blätter melden, daß die erste Flotte gestern von Portland unter versiegelter Order nach westlicher Richtung in See gegangen ist.

in London, 30. Juli. Sir Edward Grey erwiderte dann auf eine Anfrage Bonar Law: Ich kann nur sehr wenig sagen und behauere, nicht sagen zu können, daß die Lage weniger ernst als gestern ist. Die wichtigsten Thatfachen sind ziemlich unverändert. Oesterreich-Ungarn hat den Krieg gegen Serbien begonnen und Rußland hat eine theilweise Mobilisierung angeordnet. Dies hat, so viel wir wissen, nicht zu entsprechenden Schritten seitens anderer Mächte geführt. Wir fahren fort, das große eine Ziel zu verfolgen, den europäischen Frieden zu erhalten. Zu diesem Zweck halten wir enge Fühlung mit anderen Mächten. Hierin hatten wir, wie ich mit Freuden bemerke, soweit keine Schwierigkeiten mit anderen Mächten, wenn es auch für die Mächte nicht möglich war, sich der diplomatischen Action anzuschließen, die am Montag vorgeschlagen wurde.

in Rom, 30. Juli. Die Zeitung „Giornale d'Italia“ hebt heute hervor, daß alle italienischen Börsen regelmäßig gearbeitet haben, und daß sowohl Termin- wie Baargehäfte erledigt worden sind.

in Haag, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände sind die Grenzen- und Küstenschutz-Reservisten im ganzen Lande zu den Fahnen berufen worden. Die Gerüchte von einer Mobilisierung sind noch nicht bestätigt.

Vermischte Nachrichten.

Geisenheim, 30. Juli. Die gestrige Immobilien-Versteigerung des verstorbenen Kaufmanns und Weingutsbesizers Jacob Graf zeigte bei der gegenwärtigen ungünstigen Conjunction wenig Kauflust. Auf die Wohnhäuser mit Garten und Scheuer wurden vom Versteigerungstisch 55 000 Mk. geboten, ein Zuschlag aber nicht erteilt. Von anderer Seite sollen 60 000 Mk. geboten worden sein. Von den Grundstücken wurden zugeschlagen ein Weinberg im „Liderstein“ an Herrn Karl Glod zu 42 Mk. die Ruthe. Früher kostete die Ruthe 80 Mk. Ferner ein Weinberg im „Altebaum“ zu 20 Mk. und 1 Acker am „Loborn“ zu 24,50 Mk. die Ruthe, an Herrn Karl Schölein. Ein Acker im „Schordchen“ (Ruhweg) an Herrn Joseph Burgeß zum Preise von 33 Mk. die Ruthe über. Für die übrigen Weinberge und Acker wurden theils ungenügende, theils keine Gebote abgegeben.

Winkel, 30. Juli. Gestern Nachmittag wurde hier die Maul- und Klauenseuche im Schloß Pollrats amtlich festgestellt. Die Behördensperre wurde verhängt.

Deitrich, 29. Juli. Oberförster Teipel in Driedorf ist mit dem 1. October d. Js. nach Winkel (Oberförsterei Deitrich) versetzt.

Wiesbaden, 29. Juli. Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des österreichischen Rothen Kreuzes. Die zurzeit im Kurtheater gastierende Direction des Wiener Residenz-Ensembles, Egon Brecher und Hans Sonnenthal, veranstaltet am Samstag, den 1. August, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, eine Vorstellung zu Gunsten des österreichischen Rothen Kreuzes. Zur Aufführung gelangt „Die Bauernprinzessin“, Lustspiel in drei Acten von F. von Suppé, mit Stella Richter als Gast. Der Reinertrag ist ungeschmälert für das österreichische „Roth Kreuz“ bestimmt.

Wiesbaden, 30. Juli. Das Königl. Hauptzollamt sendet uns Folgendes zur Veröffentlichung: „Wir machen die theilhaftigen Kreise unserer Leser darauf aufmerksam, daß der Bundesrath in der Sitzung vom 29. Juni 1914 Aenderungen und Ergänzungen der Brennereiordnung mit der Maßgabe beschlossen hat, daß sie am 1. October 1914 in Kraft treten. Die Aenderungen und Ergänzungen werden alsbald im Centralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Sie können von den theilhaftigen Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.“

Bingen, 29. Juli. Der Hafenverkehr im Laufe des Monats Juni stellte sich auf insgesamt 1808 Fahrzeuge und 21 895 Tonnen Güter. An der Anfuhr zu Berg waren 453 Fahrzeuge mit 9637 Tonnen, an der zu Thal 451 Fahrzeuge mit 7883 Tonnen theilhaftig. Zu Berg wurden von 501 Fahrzeugen 1644 Tonnen und zu Thal von 403 Fahrzeugen 2741 Tonnen Güter abgeführt. An erster Stelle des gesamten Güterverkehrs standen mit 7397 Tonnen im Monat Juni Sand und Kies. Es folgen mit 2997 Tonnen Kohlen, mit 2756 Tonnen Telegraphenstangen, mit 2664 Tonnen Stückgüter, mit 1499 Tonnen Baumaterial und mit 1438 Tonnen Schwellen.

Rinu (Rabe), 30. Juli. Aus Furcht vor einem etwaigen Krieg in den Tod zu gehen, hatte hier eine schon bejahrte Frau beabsichtigt und schon fast vollendet. Sie wollte sich in dem Speicher des ihr gehörenden Hauses aufhängen, konnte jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten werden.

Zur Krankenversicherung des Hausgewerbes schreibt man der „Köln. Zeitung“: Die Verhandlungen, die zurzeit vom Reichsamt des Innern wegen der Durchführung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden mit den Theilhaftigen geführt werden, scheinen in erster Linie den Zweck zu haben, die Mängel, die nach Meinung der Rassen, Arbeitgeber und Versicherten hervorgetreten sind, festzustellen und zu prüfen, ob durch eine Aenderung oder Ergänzung der Ausführungsbestimmungen des Bundesraths den Mißständen abgeholfen werden kann. Der Bundesrath hat hier sehr weitgehende Vollmachten, zu einer Aenderung des Gesetzes ist er allerdings nicht befugt. Es bleibt also zunächst zu ermitteln, woher die Unzulänglichkeiten stammen, aus Mängeln des Gesetzes oder aus Mängeln der Ausführungsbestimmungen oder aus Mängeln des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen zusammen. Der Reichstag hat sich zwar auf den Standpunkt gestellt, daß das Gesetz geändert werden müsse. Offenbar ist er hier von der Auffassung ausgegangen, daß die eigenartige Vertheilung der Lasten zwischen Auftraggebern einerseits und den Hausgewerbetreibenden mit ihren Arbeiten andererseits undurchführbar sei, und daß hierin durch eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen eine Besserung keinesfalls eintreten könne. Im Wesentlichen aber lag das Bestreben vor, die wirtschaftlichen Schädigungen, die dem Hausgewerbe aus der besondern, von den allgemeinen Regeln der Krankenversicherung abweichenden Gestaltung ihrer Versicherung in empfindlichem Maße erwachse, unter allen Umständen abzuwenden. Diese wirtschaftliche Benachtheiligung werde durch die Verhandlungen am besten aufgedeckt werden; vorausichtlich wird sich aber dabei ergeben, daß gerade die vorgeschriebene Heranziehung der Auftraggeber zu den Kosten der Versicherung soviel Schwierigkeiten für diese herbeiführt, daß lieber auf eine Beschäftigung des Hausgewerbes verzichtet wird. Es darf überhaupt nicht

übersehen werden, daß in manchen Gegenden die Beschäftigung des Hausgewerbes auf historischer Ueberlieferung beruht und mehr eine Erinnerung aus vergangenen Zeiten als ein wirtschaftliches Bedürfnis ausmacht. Wird den Arbeitgebern diese Rücksichtnahme auf die Gewohnheiten der Bevölkerung durch umständliches Schreibwerk und eine unverhältnißmäßig hohe Belastung verleidet, so giebt es kein Mittel, den ohnehin drohenden Niedergang der Hausindustrie in einzelnen Gegenden mit Riesenschritten zu beschleunigen. Unter diesen Umständen könnte es nicht wundernehmen, wenn das Hausgewerbe die Sorge um ihre wirtschaftliche Existenz höher einschätzen würde als die Krankenversicherung, die unter den gegebenen Verhältnissen für sie keine Wohlthat darstellt. Für alle Fälle darf die Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben werden, denn auch die Rassen leiden unter der schweren Belastung durch die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden, der ausreichende Einnahmen nicht gegenüber stehen.

Selbstmord infolge des Krieges.

Potsdam, 30. Juli. Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Bankhauses M. & J. Bieber-Potsdam und seine Ehefrau sind heute Nacht in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden worden. Die Ursache des Selbstmordes soll in Verlusten durch Kriegswirren von über 250 000 Mt. zu suchen sein.

Amsterdam, 30. Juli. Infolge der Bildung des Bankiersyndicats ist die hiesige Börse wieder geöffnet.

Jose.

Roman von H. Sturm.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Doctor hatte sie ruhig ausreden lassen. Er verrieth durch keine Bewegung, was in ihm vorging. Nun, als sie geendet, streckte er ihr impulsiv beide Hände entgegen:

„Aber, anständiges Fräulein, selbstverständlich trete ich zurück. Mit tausend Freuden, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht! Alles steht zu Ihrer Verfügung. — Machen Sie sich nur ja keine Sorge.“

Jose berührte flüchtig seine Hand.

„Ich danke Ihnen. Wo hier.“ — Sie nahm aus ihrem kleinen Geldtäschchen fünf blank Goldstücke und hielt sie ihm hin. Er wehrte lächelnd ab:

„Aber nein, was denken Sie von mir! Sie beanspruchen ja nur etwas, was von Rechts wegen Ihnen, respective Ihrer Familie gehört und nicht mir. Ich müßte mich eigentlich entschuldigen, weil ich das nicht selbst empfunden habe — aber Sie müssen schon verzeihen, ich bin in solchen Dingen etwas ungeschickt.“

„Nicht im Geringsten! Das Ganze ist eine reine Geschäftssache und ich möchte, Sie betrachteten es als solche. Bitte!“

Sie hielt ihm noch immer das Geld hin, und als er nicht zugriff, ließ sie die Stücke hart auf den Tisch fallen.

„Hier! Thun Sie damit, was Sie mögen, ich nehme es keinesfalls zurück!“

„Aber liebes Fräulein! Wir werden uns doch nicht um das rothe Gold erzürnen — das wäre doch noch besser! Wenn Sie durchaus darauf bestehen, werde ich es armen Patienten zugute kommen lassen. Unfrieden soll es nicht zwischen uns stiften. Einverstanden?“

Jose nickte flüchtig und wandte sich nach der Thür.

„Ist es Ihnen recht, wenn ich gegen Abend den Schreibtisch holen lasse?“

„Gewiß. Aber ich will Ihnen das gern abnehmen. Geben Sie nur an, wohin Sie ihn wünschen. Der Tischler kommt einmal über Mittag zu mir, der kann ihn dann mit Lorenz gleich hinaustragen.“

„Nein, bitte nicht. . . es paßt da nicht — ich mag nicht!“

„Wie Sie befehlen!“

Der Doctor verbeugte sich wieder formell, ihre abweisende Art verletzte ihn nun doch.

„Es ist nur — Mama soll es nicht wissen. Gegen Abend geht sie aus.“

„Ah!“ Er glaubte zu verstehen. „Eine Ueber-caschung?“

Das junge Mädchen erröthete tief. Was ging ihn das an? Aber sie mochte doch nicht, daß er etwas glaubte, was nicht wahr war, auch nicht, wenn ihr Widerspruch ein seltsames Licht auf sie werfen mußte. Sie sagte deshalb:

„Nein, nein, Sie verstehen mich falsch. Er ist mein ganz persönliches Eigenthum. Ich war nur so feig, ich wollte momentan Erörterungen darüber vermeiden, deshalb wies ich Ihr freundliches Anerbieten zurück. Ich danke Ihnen.“

Jose war schon lange die Treppe hinaufgeeil, als der Doctor immer noch auf demselben Fleck stand. Endlich nickte er mehrmals mit dem Kopf. Jetzt war ihm ein Licht aufgegangen. So also stand die Sache!

Ein famoser Kerl, das Mädel! Das war wieder mal die alte Sache mit dem süßen Kern in rauher Schale. Vor lauter Gemüth, das um alles in der Welt nicht gezeigt werden durfte, stachlig und unzugänglich.

Mußte die an dem Vater gehangen haben! So eine rührende Liebe. Die war anders als ihre Mutter. Die würde mal nicht, so wie der Mann gestorben war, alles verkloppen, was ihm gehört hatte. Sicher nicht.

Glücklich der Mann, den sie einst liebte!

Und der Doctor nahm die Geldstücke, jedes einzeln, wog sie nachdenklich in der Hand und steckte sie dann in eine kleine Schachtel, während er einen Hundertmarkschein an ihre Stelle auf den Tisch legte.

5. Kapitel.

Dr. Rudolf Richter,

approb. Arzt,

Stabsarzt der Res. im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, 2. Assistenzarzt der königl. Charité, Berlin.

stand auf den Karten, die der junge Arzt bei seinen Besuchen abgab. Er hatte sich eine genaue Liste aller Familien aufgestellt, die sich — mit mehr oder minder Recht — zu den Honoratioren des Städtchens rechneten. Es war eine große Anzahl, und er athmete erleichtert auf, als er sich endlich überall vorgestellt hatte.

Ueberall war er so liebenswürdig als möglich gewesen, hatte Müttern und Töchtern gleicherweise die Cour geschnitten, was um so leichter fiel, da alle ihn mit offenen Armen aufgenommen hatten.

Es herrschte auch nur eine Stimme über den jungen Arzt: „Was für ein reizender Mann! So bescheiden und fein dabei. Wirklich eine Bereicherung für die Stadt!“

Und die Mütter dachten bei sich: Und nicht zu jung mehr, nicht zu alt, gerade die richtige Mittelstraße zum Heirathen.“

Sie musterten mit kritischen Augen ihre heirathsfähigen Töchter und waren sehr zufrieden allerseits. Wenn Liebe überhaupt, wie man sagt, blind macht, so die Mutterliebe sicherlich in erster Linie. Rosa, Klara, Riechen, Lili, Else, Bertha und wie sie sonst noch hießen, wurden alle für würdig befunden, dem approbirten Stabs- und Assistenzarzt Dr. Rudolf Richter als Gattinnen das Leben zu verschönern.

Es herrschte eine Aufregung in dem Städtchen, ein lebhaftes Hin und Her, wie es die welterschütterndsten Ereignisse nie zustande gebracht hätten. Unter dem Weihnachtsbaume lagen merkwürdig viel neue Ballkleider und Eiskostüme, fleisame Pelzmäntel und hohe Stiefelchen. Und der übliche Silvesterball im „Bürgerkasino“ entfaltete eine nie dagewesene Pracht.

Der Doctor fühlte sich am anderen Tage wie zerstückelt. Er hatte manchen Ball mitgemacht, aber auch in seiner tollsten Jugendzeit war er nicht so viel bei den Damentouren geholt worden, hatte er nicht so unermüdlich tanzen müssen. War das ein kräftiges, lebensfrohes Geschlecht hier! Da konnte er wohl lange auf Patienten warten, die sahen ihm alle gar nicht aus wie krank werden. —

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: F. L. M e s s. Müdesheim.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch
mit und ohne
Mundstück 38

Haupttreffer
50000 Mk. baar

Recher Geldlotterie, Ziehung am 14. und 15. August. Lose à 3 Mk., Liste und Losporto 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

die Glücksscollekte **Carl Cassel, Wiesbaden.**

Schuhwaaren-Lager F. Herms, Rüdeshheim a. Rh.,

Grabenstrasse 7
empfiehlt alle Sorten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
in schwarz, farbig und weiss,
Touren-, Jagd- und Rindleder-Arbeitsschuhe,
Sandalen, Turn- und Hausschuhe,
nur beste Fabrikate in reichster Auswahl und zu
billigsten Preisen.

Grosses Lager in **Einlegesohlen, Gummiabsätzen**
und anderen Bedarfsartikeln.

Gute Mass- und Reparaturwerkstatt.

Landwirte

düngt eure Winterjaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit
dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel
für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche
auf die raue Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird
vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat
wird **gekräftigt** und **bestockt** sich **gut** und ist infolgedessen
widerstandsfähiger gegen tierische und pflanzliche Schädlinge,
widersteht der Auswinterung **besser** und bringt bedeutend **höhere**
Erträge.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so
gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak **erheblich billiger**
ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung
und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über
die Herbstdüngung der Winterjaaten, sowie Rat und Auskunft in allen
Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der **Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.**
in
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlenthal 1.

Mostbereitungs-Maschinen



Maschinen-
Fabrik

BADENIA Weinheim
(Baden)

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Wein-u. Obstpressen

Obstmühlen,

Beerenpressen,

Trauben- u. Beerenmühlen.

Abbeer- u. Quetschmaschinen.

Saftpresen etc.

**Tapeten, Linoleum,
Wachstuche**

Grösste Auswahl, billigste Preise!

Braun & Co., Bingen

Fruchtmarkt.

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Kern-**Seife**
u. **Luhnit** = **Seife**
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pfg.
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Wachstuch u. Linoleum
in verschiedenen Breiten als Küchen- und
Bodenbelag,
abgepaßte Tischdecken Wandschoner,
Betteinlagen.

Carl Heymann,
Rüdeshheim, Kirchstraße 19.

Siemens Einmachgläser

mit Gummiring und Deckel

1/2 Liter	3/4 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter
40	45	50	60 Pfg. d. St.

zu jedem Apparat passend.

Einmachapparate,
Krummeichs Einmachkrüge,
Eisschränke, Fliegenschränke,
Obstpressen, Obstkeltern,
Messing- u. Kupfer-Einmachkessel

empfiehlt

Karl Rothschild,

Telephon 281.

Rüdeshheim.



Teusser Sprudel

aus den radioactiven Heilquellen des
Teusser Bades in Württemberg.

Bewährter Gesundbrunnen.
Ausgezeichnetes Tafelwasser.

Hauptverkaufsstelle für Rüdeshheim und Umgegend:

H. Brötz jr., Weberstraße 6.
Telephon 111.

In unserer Druckerei
findet ein

braver Junge

Beschäftigung.

Fischer & Meß,
Rüdeshheim.

Lohn bietet Sterbegeld-Versichg. e.
rühr. b. Landtm. bef. Mann.
und gleichviel welsch. Stand. Auß.
Brot wöchl. 25 Mk. hohe Prov. Off.
„Existenz 25“ n. Leipzig-Vo. 18.

Zinger Marktpreise

vom 22. Juli 1914.

	Mt.	22.50
100 Kilo Weizen	17.50	
100 „ Gerste	17.25	
100 „ Korn	20.50	
100 „ Hafer	4.50	
100 „ Heu	8.30	
100 „ Stroh	9.00	
100 „ Kartoffeln	43.00	
100 „ Erbsen	51.—	
100 „ Linjen	40.00	
100 „ Bohnen	2.90	
Butter per Kilo	0.21	
Milch 1 Liter	0.80	
Eier 10 Stück	33.50	
Weißmehl 100 Kilo	26.00	
Roggenmehl 100 Kilo		

Persil

für

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Rheingauer Anzeiger.

74 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Nr 90

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 1. August

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914

Drittes Blatt. (Sonder-Ausgabe)

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers
wird für den Bezirk des XVIII. Armee-corps
hierdurch der
Kriegszustand
erklärt.

Die vollziehende Gewalt geht damit an
mich, im Befehlsbereich der Festungen **Mainz**
und **Coblenz** an den Gouverneur bezw. Kom-
mandanten der Festung über.

Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebe-
hörden verbleiben in ihren Funktionen. Sie
haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen,
im Befehlsbereich der Festungen **Mainz** und
Coblenz denen des Gouverneurs bezw. Komman-
danten der Festung Folge zu leisten.

Der Kommandierende General.

Bekanntmachung

betreffend

Befreiung v. Aufgebot bei Eheschließungen.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom
16. Dezember 1912 (Gesetzsamml. S. 229) be-
stimme ich für den Umfang der Monarchie fol-
gendes:

1. Im Falle einer Mobilmachung oder einer Er-
klärung des Kriegszustandes (Artikel 11 und 68
der Reichsverfassung) ist zur Befreiung vom
Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, so-
fern der Verlobte der bewaffneten Macht ange-
hört und beide Verlobte Reichsinländer sind,
der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe
geschlossen werden soll.

2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer
1 gehören:

- alle Militärpersonen des Friedensstandes der
Armee oder der Kaiserlichen Marine, ein-
schließlich der Militär- oder Marineärzte
und der Militär- oder Marinebeamten,
- alle Personen, welche als Officiere, Aerzte,
Militärbeamte oder Mannschaften des Be-
urlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve,
Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-
Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige
zum Heer oder zur Marine einberufen oder
zum Landsturm aufgeboten sind, oder sich
freiwillig zum Eintritt in das Heer, die
Marine oder den Landsturm gestellt haben,
- alle Personen, die sich bei dem Heere oder
der Kaiserlichen Marine in irgendeinem
Dienst- oder Vertragsverhältnisse befinden

oder sich sonst bei dem Heere oder der
Kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen
folgen.

3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter
Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten
zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen
zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche
Ausweis nicht auf andere Weise erbracht wird,
genügt für die zu Ziffer 2 b bezeichneten Per-
sonen der Militärpaß, die Bestallungsorder oder
eine behördliche Bescheinigung über die frei-
willige Bestellung, für die zu Ziffer 2 c be-
zeichneten Personen die Bescheinigung des Mili-
tärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit
denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis ab-
geschlossen ist oder die die Genehmigung, sich
beim Heere oder bei der Marine aufzuhalten
oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des
Commandanten des Schiffes oder Fahrzeuges,
auf dem der Verlobte sich aufhält.

4. Die Befreiung vom Aufgebote ist zu den Ehe-
schließungsakten zu bemerken. Sie darf nur
erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen
Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen
sind; insbesondere wird an der Verpflichtung
der Militärpersonen des Friedensstandes
(§ 40 Reichsmilitärsgesetz vom 2. Mai 1874),
die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Ehe-
schließung beizubringen, durch diese Bekannt-
machung nichts geändert.

5. Die Zuständigkeit des Standesbeamten zur Be-
freiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser
Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der
letzteren in Kraft.

Berlin, den 11. März 1913.

Der Minister des Innern.
v. Dallwitz.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hielt heute Nach-
mittag vom Balkon des Schlosses an die jubelnde
Volksmenge folgende Ansprache:

Eine schwere Stunde ist heute über Deutsch-
land hereingebrochen.

Reider sehen uns überall zur gerechten Ver-
theidigung gerüstet.

Man drückt uns das Schwert in die Hand.
Ich hoffe, daß wir — wenn es nicht in letzter
Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Geg-
ner zur Einsicht zu bringen und den Frieden
zu erhalten — mit Gottes Hilfe das Schwert
so führen werden, daß wir es mit Ehren in
die Scheide stecken können. Enorme Opfer an
Gut und Blut würde der Krieg von uns er-
fordern.

Die Gegner aber würden erkennen, was es
heißt, Deutschland zu reizen.

Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt
geht in die Kirche. Knieet nieder vor Gott
und bittet ihn um Hilfe für unser braves
Heer.

Einem zweiten Privattelegramm der „Wiesb.
Ztg.“ aus Berlin zufolge soll die Einberufung
des Reichstags bestimmt auf den 4. August an-
beraumt sein.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rüdesheim.

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.
Übertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.
2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:
Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf eine zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

- a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Auführer wesentlich falsche Gerüchte austreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder
 - b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder
 - c) zu den Verbrechen des Aufstandes, der tätlichen Widerseßlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder
 - d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Unterordnung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht,
- soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Auf Grund des von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlenen Kriegszustandes bestimme ich im Anschluß an die bereits durch die Zivilbehörden erfolgte Veröffentlichung Folgendes:

Ich beabsichtige zunächst keine Unterdrückung der Presse oder besondere Maßnahmen gegen politische Parteiführer eintreten zu lassen, solange sie sich der großen Stunde des Vaterlandes würdig zeigen.

Ich ersuche jedoch um strengste Ueberwachung und sofortige Meldung an mich, wenn Vorkommnisse eintreten, die mein Eingreifen nötig machen.

Die Freiheit der Person jedes Deutschen soll geachtet werden, solange der einzelne das Recht hierauf nicht nach den Strafgesetzen verwirkt hat.

Das Vereins- und Versammlungsrecht ist nur insoweit zu beschränken, wie es zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich erscheint.

Im nationalem Sinne geleitete Versammlungen können zur Hebung der Stimmung in der Bevölkerung wesentlich beitragen.

Ich mache es jedoch zur Pflicht aller Organe, alle Vereine und Versammlungen sorgfältig zu überwachen. Jedes Vorkommnis, das

eine Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes nötig macht, ist mir sofort zu melden.

Ich beabsichtige zunächst nicht die Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte eintreten zu lassen.

Ich vertraue, dass die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des Heeres aufrecht erhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Mainz, 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

1. Mit Erklärung des Kriegszustandes untersteht der erweiterte Befehlssbereich der Festung Mainz meinem Befehl. Die Zivil- und Militärgewalt in diesem Bereiche geht an mich über.

2. Der Befehlssbereich der Festung umfaßt das Gebiet der preußischen Regierungsbezirkes Wiesbaden und des Großherzogtums Hessen innerhalb folgenden Umkreises:

Bindlingen, Zeilsheim, Lorsbach, Wildsachsen, Wehen, Hahn, Hettenhain, Bärstadt, Hausen, (ausschl.), Stephanshausen (ausschl.), Aulhausen (ausschl.), Ahmannshausen (ausschl.), Bingen (ausschl.), Rodhusberg (einschl.), Bromersheim, Aspishheim, St. Johann, Eichloch, Enenheim, Gaudernheim, Hillesheim, Wintersheim, Guntersblum, Schmittshausen, Erfelden, Wolfskehlen, Griesheim (ausschl.), Morfelden, Mörfelden, Waldorf, Kellterbach, sämtliche genannten Orte (mit dem Gemeindebezirk) einschl. soweit nicht ausdrücklich anderes vermerkt.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.
Mainz, 31. Juli 1914.

Frankfurt a. Main 31. Juli 1914.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen

1. nach Elsass-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Arelsen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bz. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,
4. nach dem zum Befehlssbereich der Festungen Straßburg (Elsass) und Renneville gehörigen badischen Postorten*)

Die durch die Briefkasten aufgelieferten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebieten und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

*) Das Verzeichnis dieser Postorte ist im Verlage d. Blattes einzusehen.